

Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit e.V.

Newsletter – Ausgabe 9 – August 2018

Inhaltsverzeichnis

Quo Vadis?.....	1
10 Jahre Bina Mira.....	1
Flame for Peace.....	2
#MeTwo.....	3
Und es geht auch anders!.....	6
Demonstration „Seebrücke Aachen“.....	6
Beitrittserklärung.....	7
Impressum.....	7

Hallo zusammen,

dieses ist die achte Ausgabe des Newsletters des **Aachener Netzwerks** für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit e.V. .

Quo Vadis?

Das Aachener Netzwerk steht vor großen Umbrüchen. Der „alte“ Vorsitzende Heinz Jussen möchte sein Amt abgeben, andere Vereinsvorstände werden zum Teil nicht mehr kandidieren. Die Gründe sind individuell unterschiedlich.

Es wird Zeit für andere, Verantwortung zu übernehmen. Aber: Wer wird das sein?

Doch bis zur Mitgliederversammlung Ende Oktober ist noch einiges an „Tagesgeschäft“ zu erledigen:

Elfriede Belleflamme gibt noch mal einen Ausblick auf das diesjährige Friedenstheaterfestival Bina Mira. Und Peter Hellmann ruft wieder auf, am Lauf „Flame for Peace“ teil zu nehmen. Helmut Hardy und Jürgen Hohlfeld machen sich Gedanken zur Flüchtlingssituation.

Viel Spaß beim Lesen und Grübeln!

Helmut Hardy

10 Jahre Bina Mira

10 Jahre internationale Jugendbegegnung zum europäischen Friedenstheaterfestival Bina Mira in Tuzla, Bosnien-Herzegowina: Alles beginnt am 16.9.18 mit der Anreise von 10 Partnern aus 6 Ländern und endet am 23.9.18 nach einer ereignisreichen Woche mit 10 Theater- und 2 Tanzaufführungen, wobei sicher die Aufführung einer taubstummen Gruppe in Banja Luka besonders ist.

Tagsüber arbeiten alle jungen Leute in international gemischten Gruppen auf 6 Workshops verteilt und präsentieren am Weltfriedenstag, dem 21.9.18, der Öffentlichkeit ihre Resultate.

100 Jugendliche werden an der Kapija zum Gedenken der 71 Opfer des Artilleriebeschusses vom 25.5.1995 in Tuzla einen Kranz niederlegen und eine Lichterkette zum Gräberfeld Slana Banja bilden.

Der Empfang beim Bürgermeister, die Kooperation mit 2 Behindertengruppen zeigen die politische Bedeutung des Treffens für Inklusion, für Frieden und Versöhnung im Sinne des 25-jährigen Aachener Netzwerks. Trotz eines straffen Programms achten die Projektorganisatoren auf genügend Freizeit für den informellen Austausch zwischen Vertretern von 6 europäischen Völkern.

Kuriosum am Rande: Zum ersten Mal nimmt auch eine Hündin teil mitsamt ihrem Herrchen, sie heißt Mira.

Für alle wird es eine unvergessliche Woche werden.

Elfriede Belleflamme

Flame for Peace

„Run together for Peace and Development“

Friedenslauf am 1. September 2018



Der Countdown hat begonnen.

In gut zwei Wochen ist es soweit: Flame for Peace startet seinen Friedenslauf 2018 am **Samstag, den**

1. September, 13.00 Uhr ab Kennedypark.

Plakate und Flyer sind in Umlauf, die Online-Starterliste füllt sich allmählich. Wir freuen uns über jede weitere Anmeldung und rufen noch einmal alle interessierten und engagierten Läuferinnen und Läufer dazu auf mit uns gemeinsam erneut ein Zeichen zu setzen für Frieden, Gerechtigkeit und Respektierung der Menschenrechte.

Wie im letzten Rundbrief bereits ausführlich dargestellt, knüpfen wir thematisch an den Hintergrund unseres großen Laufs von Sarajewo nach Aachen an: im Sommer 2014, 100 Jahre nach Beginn des 1. Weltkriegs trugen wir die Friedensfackel von Sarajewo nach Aachen. Vier Jahre später erinnern wir an das Ende dieses Krieges (1918) mit einem Lauf durch das Gebiet der heutigen Euregio Maas-Rhein auf einer Route, die wir gemeinsam mit der VHS-Aachen zusammengestellt haben. Dabei werden 12 Erinnerungsorte passiert, die mit Geschehnissen des 1. Weltkriegs im Grenzraum Belgien-Niederlande-Deutschland in Zusammenhang stehen. Auf unserer Homepage findet man alle Erinnerungsorte im Detail in der Dokumentation zu den Etappenorten beschrieben, für alle Läufer gibt es zudem ein entsprechendes Falblatt, das wir eigens für den Lauf produziert haben.

Natürlich ist der Lauf auch auf unserer Website <https://www.flameforpeace.de> genauestens erklärt - hier findet man auch den Zugang zur online-Anmeldung. Außerdem kannst Du den Lauf über einen ebenfalls auf der Homepage vermerkten Link herunterladen. Der erste Streckenabschnitt umfasst 10 km, der zweite 13 km, der letzte 7 km. Mit der online-Anmeldung legst Du fest, ob Du den gesamten Lauf oder einen Teilabschnitt laufen möchtest.

Damit wir in Schwung kommen unterstützt uns beim Start auch diesmal eine Samba-Trommelgruppe, unterwegs und im Ziel gibt es

Getränke und Erfrischungen. Darüberhinaus versprechen wir einen auf allen Etappen abwechslungsreichen und im Sinne des thematischen Hintergrunds anregenden Rundkurs durch die Euregio Maas-Rhein. Im Ziel werden uns Kurt und Josie von „[Muita Merda](#)“ mit einem kleinen Programm empfangen.

Wer immer noch unentschlossen ist - die letzten Zweifel werden vielleicht durch die drei Liedermacher unter folgendem Link ausgeräumt:

<https://youtube.com/watch?v=2YkNKh6XqhE>.

Wir suchen noch dringend Helfer zur Betreuung unserer Etappenstationen. Falls Interesse daran besteht, bitte umgehend melden bei: peter@phellmann.de.



Flame for Peace, die Volkshochschule Aachen und ihr Projekt [Wege gegen das Vergessen](#) laden dazu ein, mitzulaufen und die Friedensfackel durch die Region zu tragen.

Peter Hellmann

1933
Wege gegen
das Vergessen
1945
Aachen

#MeTwo

"Hallo zusammen,
nein, ich twittere nicht. Ich followe nicht und habe keine Follower. Aber ich habe ein Adressbuch. An dieses Adressbuch geht diese eMail. Denn ich möchte euch schreiben, was mir heute passiert ist. Nein - es ist nicht mir passiert, ich war nur dabei:

Es ist Urlaubszeit. Deshalb wurde ich gebeten, zwei Urlauber zu vertreten, die einen Geflüchteten betreuen. Dieser hat eine Lehrstelle gefunden und deshalb eine 'Duldung' beantragt. Duldung - was für ein Wort.

Er hatte um 10:30 Uhr einen Termin im Ausländeramt der Städteregion Aachen. Wir waren um 10:15 Uhr verabredet, waren beide pünktlich da, gingen in die 3. Etage und warteten vor der Türe der Sachbearbeiterin. Pünktlich um 10:30 Uhr kommt sie raus, erbittet grußlos die Papiere des Geflüchteten, bietet uns die Stühle vor der Türe an, geht zurück in ihr Zimmer und schließt ab. Nach 10 min geht die Türe wieder auf. Sie gibt dem Geflüchteten die Papiere ohne Erklärung zurück, geht wiederum grußlos zurück in ihr Zimmer und schließt wieder ab.

Jetzt weiß ich, warum der Geflüchtete meinte, er möchte nie ohne Begleitung zum Ausländeramt.

Auch das resultierende Papier ist erschreckend genug:
'Aussetzung der Abschiebung (Duldung)
Kein Aufenthaltstitel! Der Inhaber ist ausreisepflichtig!'

Aber so schlimm sich das auch anhört: Er darf in Deutschland bleiben und seine Ausbildung machen."

Das war die eMail, die ich Ende August/Anfang September an 1000 Leute (sic!) verschickt habe. 1000 Adressen aus ganz verschiedenen Zusammenhängen, in über 20 Jahren gesammelt. Ein paar eMails kamen zurück, weil die Adressen nicht mehr stimmten. Ein paar Namen sagten mir gar nichts mehr – mein Adressbuch hat ein besseres Gedächtnis als ich :-)

62 Personen haben geantwortet – die Antworten finde ich als solche so interessant, dass ich sie nicht kommentieren möchte:

A. aus Aachen:
„Was Du beschreibst, ist ein Aspekt von Deutschland, den man als 'normaler' Deutscher nie kennenlernt.

Als ich Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts die deutsche Staatsbürgerschaft für meine Kinder beantragt habe, war ich nicht oft im Ausländeramt, und ich weiß nur noch, dass ich damals sehr sehr froh war, dort nie wieder hin zu müssen.“

A. aus Dresden:
„Für mich aus Gauland ist das leider schon seit Jahren ‚normal‘, wobei ich keineswegs bereit bin, dies deshalb unwidersprochen hinzunehmen.
Du bist keinesfalls alleine mit Deinen Gefühlen und Gedanken!“

A. aus Afghanistan:
„Ich weiß es ganz genau, was mit manchen Geflüchteten bei den Ämtern passiert.
Manche Arbeiterin sind gar nicht so nett und sie haben keine Bock darauf, etwas zu erklären.
Danke, dass du deine Meinung mitgeteilt hast.“

B. aus Schwerte:
„Die Dame tut mir fast so leid, wie die Menschen die auf ihre Dienste angewiesen sind. Oh Helmut, ich finde es sehr gut das du diese unfreundliche Abweisung, die der Mensch hier erfahren musste abfedern konntest.“

C. aus Aachen:
„Ich schäme mich sehr für dieses Amtsverhalten unseren ausländischen Mitmenschen, zumal Geflüchteten, gegenüber und bin empört.
Aber ich versuche auch zu verstehen, warum die Sachbearbeiterin sich so verhalten hat. Ist es Desinteresse, Überforderung in ihrem Job, Angst vor Diskussionen, Unsicherheit im Paragraphendschungel, Ablehnung, Angst vor Ausländern allgemein oder speziell vor dem speziellen? Wahrscheinlich habe ich gar keine Ahnung von all ihren Beweggründen.“

C. aus Aachen:
„Ich kenne aber zum Glück auch durch meine syrischen Nachbarn Geschichten von netten und hilfsbereiten SachbearbeiterInnen beim Jobcenter.
Was ich absolut krass finde, ist die Amtssprache in den bescheiden für die Geflüchteten - da

verstehe ich teilweise NICHT was gemeint ist, obwohl ich normal intelligent bin und ganz gut Deutsch kann.“

E. aus Hamburg:

„Danke, dass du diese Geschichte geteilt hast. Es erschreckt mich, welchen Situationen Menschen ausgesetzt werden.

Allein die Sprache ist alles andere als mitfühlend, verständlich und unterstützend. Sie ist missverständlich, irreführend und beängstigend. Und Sprache kann eben auch Handlung sein.

Es ist so gut, dass Menschen sich einsetzen und das nicht hinnehmen!“

E. aus Aachen:

„Ich kann dich "beruhigen": Deutsche die auf soziale Leistungen angewiesen sind werden nicht anders behandelt. ;-)

Während meiner Studienzeit war ich auf Wohngeld angewiesen und wurde von der Sachbearbeiterin immer wieder bezichtigt zu lügen. Unterlagen gingen verloren ...“

E. aus Aachen:

„Ja, so läuft es da! Ich begleite meine syrische Familie auch immer, wenn es nur irgend geht. Traurig!“

F. aus Aachen:

„Mannomann, Das ist nur schwer zu ertragen. D. hat dort Ähnliches erlebt. Danke für deinen Einsatz.“

F. aus Aachen:

„Diese Behörden sind ja schrecklich! Ich hatte auch schon mal mit diesem Amt zu tun in persönlicher Hinsicht und die Frau hat mich an dem Tag so zur Verzweiflung gebracht, dass ich weinend in ihrem Büro saß und mir ihre Standpauke anhören musste.“

G. aus Rheinland-Pfalz:

„Im Ernst Helmut, was wolltest Du Deinem sicher umfangreichen Verteiler eigentlich mitteilen? Dass Dein Schützling auf dem Amt mies behandelt wird? Ja, es ist bitter, dass sowas passiert. Aber die Sachbearbeiterin hat Angst. Ob begründet oder unbegründet, das sei mal dahingestellt. Vielleicht hat sie schon schlechte Erfahrungen gemacht, vielleicht handelt sie auch unreflektiert als Vorsichtsmaßnahme.“

G. aus Aachen:

„Diese ‚Prozesse‘ im Umgang mit Geflüchteten sind erniedrigend, entwürdigend und letztlich sollen sie demoralisieren, sodass jedes Bemühen um ein BleibeRecht umso schwerer fällt.“

H. aus Aachen:

„Wieder eine der Geschichten vom Amt. Wenn wir uns zusammen tun können wir ein Buch schreiben.“

H. aus Aachen, geboren in Marokko:

„Ich wünsche uns allen mehr Toleranz und mehr Frieden. In diesem Sinne Salam.“

H. aus Niedersachsen:

„Es ist wirklich erschreckend wie wir Menschen behandeln. Da kann man sich schon langsam schämen Deutscher zu sein. Wir sollten uns alle mal vor Augen halten wie gut es uns geht und überlegen ob wir nicht einen gewissen Teil davon abgeben können.“

I. aus Aachen:

„Es ist traurig, in welche Richtung sich unsere Politik bewegt. Ich finde das so schlimm, dass ich nachts oft gar nicht einschlafen kann und mir so vieles durch den Kopf geht.“

J. aus Ungarn:

„Die Geschichte im Ausländeramt hat einige Erinnerungen an das Kreisverwaltungsreferat München in mir geweckt. Wir waren zwar keine Geflüchtete damals, aber es war immer ein seltsames Gefühl dort, und als Ausländer fällt es einem nicht leicht, solche Sätze zu interpretieren.“

J. aus Köln:

„Der preußische Obrigkeitsstaat ist weiterhin sehr lebendig. Von Berufs wegen erlebe immer wieder mit, wie es ist, vor der Entscheidung einer Behörde und vor ihren Mitarbeitern zu zittern.“

J. aus Aachen:

„merci - alles nur zu bekannt. Danke, dass Du nicht mit den Wölfen heulst.“

Dr. K. aus Aachen:

„Arroganz, Unfreundlichkeit usw. gegenüber hilfsbedürftigen Personen mag ich ganz und gar nicht und würde das auch kundtun.“

L. aus Aachen:

„Krampfhaftige Versuche von Integration sind gesellschaftlich sinnlos und werden als Schwäche unserer Kultur interpretiert. ...

In der Außenwirkung gegenüber totalitären moslemischen Religionsstaaten werden unsere zivilisierten freiheitlichen Umgangsformen und Gesetze als Schwäche interpretiert und bereits in unser Land getragen. Ich denke an die arabischen Großfamilien z.B. im Ruhrgebiet oder Berlin. Dort gelten inzwischen anarchistische Regeln. Das Recht des stärkeren! Unsere Grundrechte sind dort bereits verloren. ...

Wir leben in 2018! Schau dich mal im Ostviertel um. Es dominierten Frauen mit Kopftuch und langen Mänteln selbst im Hochsommer. Das Sagen haben dort die Männer. Diese Entwicklung macht mir Angst.

*Öffne einfach mal Deine Augen. Sorry ...
Ausnahmen sind Ausnahmen.“*

M. aus Eschweiler:

„Das hört sich nach viel Angst an ... leider auf beiden Seiten ...“

I. aus der Eifel:

„Danke, für Deinen Einsatz, Dein Schreiben und Deinen Mut. Denn nicht vieles wird hier positiv aufgenommen. Ich kann Dir mitteilen, dass Freunde sich geändert haben und nicht wiederzuerkennen sind.“

R. aus Bochum:

„ich verstehe deine Kritik an dem Verhalten der Behörde. Für mich steht im Vordergrund, dass die Bundesrepublik gemessen an anderen Ländern sich bisher wacker geschlagen hat - so wichtig Freundlichkeit ist - wichtiger ist, dass der Titel "Duldung" da ist und die Ausbildung fortgesetzt werden kann - eine noch so freundliche und menschenwürdige Abschiebung wäre die schlechtere Alternative.“

R. aus Aachen:

„Es ist unglaublich was sich hinter den bürokratischen Fassaden der (ehemaligen) Willkommenskultur verbirgt. Wir danken dir, dass es Leute wie dich gibt, die in diese Niederungen des Alltags der Ämter und deren verschlossenen Mitarbeiter/innen gehen.“

S. aus Bayern:

„Nicht nur Flüchtlinge, sondern auch Arbeitslose oder schwächer Gestellte haben von Ämtern Worthülsen zu ertragen, die für

einen intelligenten Menschen nicht gerade prickelnd positiv sind. Die Seehofer-Initiativen sind ganz schlimm, obwohl der Flüchtlingsstrom sich stark abgeschwächt hat und es massive viel dringendere Probleme gibt. Und schlimm ist halt, dass das Gros der Flüchtlinge nichts mit radikalen Islamisten zu tun hat, und auch wirklich Hilfe benötigt. Aber das wissen eigentlich doch die meisten intelligenten sozial mitfühlenden Menschen, oder? Die Ämter werden halt allgemein gehalten angewiesen, bestimmte Richtlinien durchzuziehen, ob sozial gerechtfertigt oder nicht, es gibt großen Druck und es gibt halt je nach Politik scheinbar unsoziale Richtlinien, der einzelne Sachbearbeiter kann kaum sozial agieren, sonst ist er gleich weg, das geht nicht nur beim Ausländeramt so.“

Dr. E. aus Hamburg:

*„Ich glaube auch ein solches Verhalten in vielen anderen Systemen der Welt zu vermuten bzw. ebenfalls erlebt zu haben. Es muss im Menschen selbst liegen, dass die umgangsweise mit Fremden ‚unter dir stehenden‘, die in einem totalen Abhängigkeitsverhältnis stehen, stereotyp abläuft.
Gut, dass du dabei warst!“*

Dr. H. aus Frankreich, damals Doktorandin:

„Ich erinnere mich zu gut an das Ausländeramt. Da mussten wir auch hin. Und wir, aus einem benachbarten EU-Land, fühlten uns trotzdem nicht sehr wohl. Als EU-Mitglieder hatten wir keine Schlange vor der Tür des Sachbearbeiters (weiter unten auf dem Flur hatten Chinesen deutlich weniger Glück). Ich konnte schon Deutsch und konnte unsere Formulare alleine ausfüllen. Jedoch bekamen wir nur Stille und einen strengen Blick vom Sachbearbeiter, als er uns empfing. Als er merkte, dass wir uns auf Deutsch unterhalten konnte, wurde es irgendwie lockerer. Beim Rausgehen hatten wir zwar unser Aufenthaltserlaubnis, aber auch das Gefühl, nicht unbedingt erwünscht gewesen zu sein. Schon ein komisches Gefühl...“

T. aus Rheinland-Pfalz:

*„Ich erinnere mich an die ‚Anstalt‘, die ein Kippen der öffentlichen Meinung nach der Silvesternacht feststellte. Seit dieser Nacht sei eben alles anders, leider.
Aber so wie es damals gekippt ist, so kann die öffentliche Meinung auch wieder vernünftig werden, zumindest bleibt diese Hoffnung.“*

Und es geht auch anders!

Folgende E-Mail bekam ich im gleichen Fall von der Arbeitsagentur:

„Hallo lieber Herr Hardy,

*vielen Dank für Ihre E-Mail und Informationen.
Freut mich, dass ich Ihnen bzw. Herr ... weiter-
helfen konnte.*

*Sehr gut, dass Herr ... von dem Sozialamt Geld
bekommen hat.*

*Ich hoffe, dass demnächst der Antrag auf
Arbeitslosengeld genehmigt wird.*

*Und ich hoffe, dass er auch die Zulassung zu
Teilnahme am Integrationskurs bekommen
wird.*

*Es wäre total nett, wenn Sie mich darüber infor-
mieren.*

*Ich wünsche Ihnen eine schöne neue Woche
und bedanke mich herzlich für Ihre Unter-
stützung.*

Viele Grüße

*...
Arbeitsvermittlerin für Geflüchtete“*

Demonstration „Seebrücke Aachen“

Endlich hat Aachen mal wieder eine eindrucksvolle Demonstration auf die Beine gestellt. Am 28.7. sind über 1200 Menschen gegen eine unmenschliche Flüchtlingspolitik aufgestanden, die sogar die selbstverständliche Rettung von Schiffbrüchigen im Mittelmeer kriminalisiert und als Unterstützung der verbrecherischen Schleuserbanden diffamiert. In ihrem Protest gegen Inhumanität und die rücksichtslose Verletzung elementarster Menschenrechte waren sich die Demonstranten jeden Alters einig, und besonders die jungen Teilnehmer/innen griffen die deutsche Asylpolitik scharf an: „Seerettung statt Seehofer!“ Getragen wurde die Aktion der „Seebrücke Aachen“ von über 40 unterstützenden Gruppen und Parteien wie dem DGB, verdi, der SPD, den Grünen, der Linken, der UWG, aber auch Jugendorganisationen wie „Jugend rettet e.V.“ oder „Diskursiv Aachen“ und „Solid“, und dies, obwohl zur Vorbereitung der Demonstration nur eine Woche Zeit war. Dies ist ein hoffnungsvolles Zeichen dafür, dass unsere Demokratie trotz der Aktivitäten der AfD und der CSU noch lebt und wehrhaft ist. Diese 1200 Menschen haben ein deutliches Zeichen für eine humane Gesellschaft gesetzt, die sich für die Verteidigung der Menschenrechte und für den Erhalt unserer freiheitlich demokratischen

Grundordnung einsetzt, denn diese Werte sind in Gefahr, wenn wir uns in Europa vor der Not in der Welt abschotten, die wir durch unsere rücksichtslose Wirtschaftspolitik zu einem Großteil mit verursacht haben. Wir haben also den Geflüchteten gegenüber eine politische Verantwortung, der wir uns bewusst stellen müssen. Das kam in allen Redebeiträgen auf der Veranstaltung am 28.7. klar zum Ausdruck.

Das Besondere an dieser Demonstration ist allerdings die Tatsache, dass sie über den Tag hinaus Wirkung zeigt. Ermuntert durch die positive Reaktion der vielen Demonstrationsteilnehmer/innen ist daraus die Petition entstanden, die online zu der Forderung an den Aachener Oberbürgermeister Marcel Philipp aufruft, sich der Initiative der OBs der Städte Bonn, Köln und Düsseldorf anzuschließen, gerettete Flüchtlinge aus dem Mittelmeer aufzunehmen. Diese Petition kann man im Internet unter <https://weact.campact.de/petitions/anschluss-aachens-an-den-gemeinsamen-appell-der-fluchtlingshilfe-von-koln-bonn-dusseldorf> unterstützen.

Darüber hinaus haben sich zahlreiche Teilnehmer/innen der Demonstration regelmäßig getroffen, um als Bündnis zur Flüchtlingspolitik weiterhin zusammen zu arbeiten. Daraus entstand am 4.8. ein Flashmob von ca. 30 Personen, die sich am Kugelbrunnen in Aachen mit Wasser übergossen und auf den Boden legten, um auf die ertrinkenden Flüchtlinge im Mittelmeer hinzuweisen.

Der Geist der Demonstration vom 28.7. lebt also weiter und entwickelt sich sehr produktiv. Wer mitmachen will und diesen spannenden politischen Prozess aktiv mitgestalten möchte, ist herzlich zu den regelmäßigen Treffen des Bündnisses eingeladen.

Jürgen Hohlfeld hohlfeld240541@aol.com
(Förderkreis Asyl Würselen e.V.,
Mitglied des Aachener Netzwerks)

Beitrittserklärung

Antrag auf Mitgliedschaft im
„Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe
und interkulturelle Friedensarbeit e. V.“

Hiermit beantrage(n) ich (wir) meine (unsere)
Mitgliedschaft im „Aachener Netzwerk für
humanitäre Hilfe und interkulturelle
Friedensarbeit e. V.“!

Mit meiner (unserer) Mitgliedschaft erkläre(n)
ich (wir) die Satzung des oben genannten
Vereins als für mich (uns) verbindlich!

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

Im Falle einer finanziellen Unterstützung
überweise(n) ich (wir) den entsprechenden
Betrag auf das Konto
IBAN DE21 3905 0000 0000 3170 08,
BIC AACSD33XXX bei der SK Aachen.

Persönliche Daten werden bei uns natürlich
gespeichert, nur für vereinsinterne Zwecke
verwendet und nicht an Dritte weiter gegeben.
Mehr darüber in unserer [Datenschutzerklärung](#).

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Impressum

Diesen **Newsletter** erhalten alle Mitglieder und
Abonnenten.

Wir freuen uns über jeden und jede, der/die
Interesse an unserem Newsletter hat!

Wer also jemanden kennt, der/die sich für
unsere Arbeit interessiert:

eine E-Mail an Helmut.Hardy@web.de reicht.
Wer den Newsletter nicht mehr erhalten
möchte, schicke einfach eine formlose E-Mail
an Helmut.Hardy@web.de.

Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und
interkulturelle Friedensarbeit e.V.

<https://www.Aachener-Netzwerk.de>

c/o Helmut Hardy

Im Grüntal 18a

52066 Aachen

Tel +49 241 970138

Das Aachener Netzwerk ist gemeinnützig und
Spenden sind deshalb steuerlich absetzbar.
Unser **Spendenkonto** ist:

Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und
interkulturelle Friedensarbeit e.V.

Sparkasse Aachen

IBAN DE21 3905 0000 0000 3170 08

BIC AACSD33XXX